

für den 27. d. ist festgestellt, und wird dazu die Balfé'sche Oper „Die Zigeunerin“ zum ersten Male mit großer Pracht gegeben werden; dieselbe hat, was für eine solche Gelegenheit eine Hauptsache ist, den Vortheil, kurz zu seyn. Ferner vernimmt man, daß die Manöver, die gegenwärtig zwischen Heilbronn und Hall im Zuge sind, eine Verlängerung erfahren werden, damit die große Truppenschau, welche den Schluß bilden soll, noch in die Zeit der Anwesenheit der Monarchen fällt. Diese Truppenschau habe nach den bisherigen Anordnungen am 21. stattfinden sollen; dafür sollen nun die Truppen einige Tage länger in dem Lager bei Mainhardt bleiben, damit die große Truppenschau auf dem Felde bei Schmieden, unterhalb Cannstatt, am 26. d. stattfinden kann, an welchem Tage beide Kaiser hier seyn werden. Die dort versammelten Truppen werden in voller selbstmässiger Ausrüstung 14 Bataillone, 18 Schwadronen, etwa 40 Geschütze, Pionierabtheilungen mit Laufbrücken, die Sanitäts- und die Feldjägerabtheilung umfassen und immerhin 10,000 Mann stark seyn. Der König von Bayern, der Großherzog von Baden und mehrere andere deutsche Fürsten, Prinzen und sehr viele Offiziere sollen dabei erscheinen.

— Stuttgart, 16. Sept. Der Kaiser von Rußland ist am Montag Nachmittag in Berlin eingetroffen und hat sich sogleich nach Charlottenburg begeben. Er wird sich jedoch nicht lange dort aufhalten, sondern schon heute nach Darmstadt weiter reisen und von da nach Stuttgart kommen.

— Stuttgart, 16. Sept. J. K. H. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind gestern Abend 8 Uhr 30 Min. mit dem letzten Zuge von Bruchsal wieder hier angekommen. Zum Kirchentag sind, ungerechnet diejenigen, welche ihre Quartiere bei Verwandten und Freunden unter der Hand bestellen, bis jetzt über 220 (ausländische) Gäste angemeldet.

— Stuttgart, 15. Sept. Auf den königl. württ. Eisenbahnen ist im August für 261,746 Personenbillete 153,464 fl. 25 fr. und für beförderte 819,265 Ctr. Güter 206,686 fl. 46 fr., im Ganzen sonach 360,151 fl. 11 fr. und 56,262 fl. 40 fr. mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres eingegangen.

— Die schönsten Manövertage finden am 18. und 19. bei Winnenden und Waiblingen Statt. Die Ens wird von den Pontoniers dreifach überbrückt und dann von dem Maincorps im Sturme genommen werden. Ueber die Abhaltung der großen Revue am Schluß des Manövers haben sich plötzlich Zweifel dahin erhoben, ob die Revue am Montag oder erst an einem der Tage abgehalten werden soll, an denen die beiden Kaiser hier sind.

— Stuttgart, 16. Sept. Einer unserer wackersten Mitbürger, der Metzgermeister Ap pen zeller, ist in der Nacht vom Montag auf den Dienstag unerwartet schnell mit Tod abgegangen und seiner trauernden Familie in den besten Jahren entrissen worden. Noch am Sonntag war er heiter und gesund bei einer Hochzeit, wurde aber unmit-

telbar darauf von einem Uebel befallen, das überraschend schnell eine tödtliche Wendung nahm. Er war der erste, der in Stuttgart einen eleganten Laden mit selbstgemachten fremden Würsten u. dgl. nach der Art der französischen Charcutiers einrichtete und es damit durch seinen Fleiß und seine Geschäftskenntniß zur Wohlhabenheit brachte. Er theilte indeß von seinem Ueberfluß gerne den Armen mit und in den Zeiten der Theuerung und Noth war sein Haus täglich von einer großen Menge umlagert, die regelmäßige Unterstützung in Speise u. s. w. von ihm empfangen, wie er überhaupt keinen Armen ungehört an seine Thüre klopfen ließ. Ehre dem Biedermann. Sanft ruhe seine Asche!

— Ein Amerikaner, den die Hebamme mit zwei Händen leicht in sein erstes Bettlein gelegt hatte, brauchte neulich 17 starke Männer, um in das letzte Bett, in seinen Sarg gehoben zu werden. Der unglückliche Mann — Miles Darden hieß er — war fast so dick als lang; seine Länge maß 7 Fuß 6 Zoll, sein Umfang 6 Fuß 4 Zoll. Ihm wird die Erde leicht seyn.

Baeknang. Zum Brekeln-Baektag auf nächsten Sonn- und Feiertag ladet höflichst ein
Bäcker Hahn beim Schwanen.

Baeknang. Naturalienpreise vom 16. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	8	—	7	40	7	15
" Roggen . . .	—	—	16	48	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	9	36	—	—
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	8	—	7	30	7	18
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernenbrod					28 fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks					6 Loth.	

Heilbronn. Naturalienpreise vom 16. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	—	—	15	12
" Dinkel . . .	7	36	—	—	5	12
" Weizen . . .	16	18	—	—	16	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	12	—	—	—	9	48
" Gemischt . . .	—	—	11	30	—	—
" Haber . . .	8	—	—	—	6	30

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Baeknang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Murrhardt, Waiblingen, Weinsberg, Ellwangen etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Baeknang und Umgegend.

Nro. 76. Dienstag den 22. September 1857.

Amliche Bekanntmachungen.

Baeknang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am

Sonntag den 27. d. Mts.

vom Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Ende um 9 Uhr auf dem Rathhause dahier einzufinden.

Den 21. September 1857.

Die Bezirks- und Stadtbehörden.

Murrhardt.

Wirthschafts- und Güterverkauf.

Die zur Verlassenschaftsmasse des Metzgers und Rosenwirths Johann Doderer von hier gehörige sämmtliche Liegenschaft wird wiederholt, jedoch zum letzten mal, in öffentlichen Aufstreich gebracht werden und zwar am

Freitag den 9. Oktober d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Murrhardt die Liegenschaft hiesiger Markung, nämlich:

- 1) die Schulwirthschaft zur Rose dahier, Angebot 1400 fl.,
- 2) die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus daneben, Angebot 350 fl.,
- 3) ein 2stöckiges Wohnhaus am Marktplatz, Angebot 800 fl.,

- 4) 1/4 an einer Scheuer dahinter, Angebot 130 fl.,
- 5) die Hälfte an der Schaffscheuer bei der Kleemeisterei, und
- 6) 3/8 Mrg. 3,2 Rth. Wiesen daneben, Angebot zusammen 900 fl.,
- 7) die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus bei der Luzensägmühle, Angeb. 100 fl.,
- 8) 2 1/8 Mrg. 19,4 Rth. die Werrenwiese, Angebot 1025 fl.,
- 9) 1/8 Mrg. 7,1 Rth. Wiesen in der Froschgrube, Anschlag 75 fl.

Sodann am Samstag den 10. Oktober d. J.

Nachmittags 1 Uhr

im Wohnhause des Gemeinderaths Mack zu Hausen die Güter auf dortiger Markung, nämlich:

- 10) 2 1/8 Mrg. 11,3 Rth. die Weidenwiese, Anschlag 700 fl.,

11) 2 1/8 Mrg. 31,4 Ath. Aecker und Wiesen, Anschlag . . . 2425 fl.,
 12) 19 1/8 Mrg. 15,2 Ath. Wald, Anschlag . . . 700 fl.,
 wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.
 Den 18. September 1857.

Königl. Amtsnotariat.
 Häcker.

S u l z b a c h.

Erben-Aufruf.

Anna Maria, geb. Neumeister von Riemansklingshof, Wittwe des Bauern Georg Leonhardt Föll von Lautern und zuletzt verheirathet gewesen an den Bauern Krathwohl in Vorderweissbuch, von welchem sie geschieden wurde, ist am 5. Juni 1857 kinderlos gestorben.

Als ihre nächsten Verwandten haben sich nach den angestellten Nachforschungen die zwei Söhne ihrer verstorbenen Halbschwester Barbara Ottenbacher, ledig, von Dauernberg, angegeben, nämlich:

- 1) Johann Gottlieb Ottenbacher, geb. den 18. Dezbr. 1821, und
- 2) Christian Strain, geb. den 14. Jan. 1827,

welche beide vor einigen Jahren nach Nordamerika gezogen sind.

Da nicht bekannt ist, ob die Verstorbene noch weitere Erben im gleichen oder näheren Verwandtschafts-Grad hinterlassen hat, so ergeht an diese hiemit die Aufforderung, ihre etwaigen Erbsansprüche binnen der Frist von 60 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, indem sonst nach Ablauf dieses Termins die in etwa 400 fl. bestehende Verlassenschaft den obengenannten 2 Halbgeschwisterkindern zugetheilt werden wird.

Murrhardt, den 18. September 1857.

Für die Theilungsbehörde:
 Königl. Amtsnotariat.
 Häcker.

B a c k n a n g.

Die Geschwornenliste ist 8 Tage lang, vom 22. Septbr. 1857 an einschließlich, zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt.
 Den 21. September 1857.

Stadtschultheißenamt.
 Schmütle.

R e i c h e n b e r g.

Schulden-Liquidation.

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens der Wittwe des Johann Dauel in Reichenberg oberamtsgerichtlich beauftragt, fordert der Gemeinderath sämtliche Gläubiger derselben auf, ihre Forderungen am 12. Oktober d. J. Morgens 8 Uhr auf hiesigem Rathszimmer um so mehr zu liquidiren, als diejenigen Gläubiger, welche nicht aus den Akten bekannt sind und weder schriftlich noch mündlich liquidiren, bei der Schuldenverweisung nicht berücksichtigt werden.

Den 12. September 1857.

Gemeinderath.

R e i c h e n b e r g.

Feiles Obst.

Bei dem heurigen Obstsegen möchte es sowohl den Verkäufern als Käufern erwünscht seyn, den Borrath der Verkaufs-Quantitäten zu veröffentlichen.

In diesem Sinne hat der Gemeinderath Schätzungen angeordnet und gewähren nun dieselben mit Ausnahme von Michelbach, wo man sich auf diese Schätzung nicht einließ, folgendes Resultat:

Ort.	Äpfel. Ort.	Birnen. Ort.	Zweischgen. Ort.	Gesammte Ertrag. Ort.	Verkaufs Quantum. Ort.
Reichenberg . . .	3390	1872	128	5390	1175
Rohrbach . . .	748	300	75	1123	400
Schiffraim . . .	521	792	100	1413	175
Bernhalten . . .	200	89	50	339	—
Dauernberg . . .	265	431	50	746	218
Ellenweiler . . .	478	322	80	880	92
Reichenbach . . .	429	340	100	869	100
Reitenhof . . .	460	286	76	822	—
Zell	1842	719	175	2736	793

Zur Beurkundung

Schultheißenamt.
 Molt.

Privat-Anzeige

B a c k n a n g.

Zu verkaufen.

Zimmermeister Scheu hat zwei schöne, neue, polirte Weiszeugkästen zu verkaufen.

B a c k n a n g.

Empfehlung.

Unterzeichnete ist so frei, einem geehrten Publikum der Stadt Backnang und Umgegend die ergebenste Anzeige zu machen, daß sie sich entschlossen hat, von jetzt an, hier ein Puzgeschäfft mit Hilfe ihrer Tochter, einer in Stuttgart ausgebildeten Modistin, zu betreiben. Sie empfiehlt sich daher höflichst dem höheren wie dem niederen Stande mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, als Hüte, Hauben, Kopfsputz u. s. w. und bittet nun, sie einigermaßen zu berücksichtigen und bald recht viele Bestellungen gütigst zu machen, wogegen sie pünktliche, schnelle und billige Arbeit verspricht. Ebenso erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich gesonnen bin, hier eine Nudelfabrikation, sowie einen Viktualienhandel zu errichten, in allen Arten Lebensmittel bestehend, welche bis zum kleinsten Maß und Gewicht abgegeben werden; mein Bestreben wird seyn, pünktlich, reinlich und pflichtlich meine werthen Abnehmer zu bedienen. Um gütiges Wohlwollen bittend, empfiehlt sich nun höflichst

Christiane Stannis

mit ihrer Tochter Auguste,
 wohnhaft bei Herrn Friedrich Belz,
 Metzgermeister bei der Post.

B a c k n a n g.

Eine Mostpresse

mit hölzerner Spindel verkauft
 F. A. Winter
 bei der Post.

Ziegelhalde bei Gnadenthal, Oberamts
 Dehringen.

Guts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen ist der Unterzeichnete gesonnen, sein hiesiges Besitztum zu verkaufen. Dasselbe besteht:

- 1) aus einem Wohnhaus, für 2 Familien eingerichtet, mit 2 Kellern;
- 2) Einer Ibarnigten Scheuer mit Viehstall und Laubhütte.
- 3) 20 Morgen Aecker und Wiesen mit 50 tragbaren Äpfel- und Birnbäumen.

Die Güter sind in gutem Zustande und liegen unmittelbar an den Gebäulichkeiten an einem Stück.

Liebhaber zu diesem Gute können solches täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Noch wird bemerkt, daß mit dem Gute auch das vorhandene Vieh, Futter, Schiff und Geschirr, Früchten u. s. w. erworben werden kann und die Zahlungsbedingungen billig gestellt werden können. Ein Leibgebing haftet nicht auf dem Gut.

Den 13. September 1857.

Carl Färber.

B a c k n a n g.

Geld auszuleihen.

Gegen gefessliche Sicherheit liegen 1700 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat bei

Gottlieb Diller.

Ein Mädchen zu Kindern

wird gesucht. Von wem? sagt
 die Redaction d. Bl.

G r o ß a s p a c h.

Mostpressen zu verkaufen.

3 feile Mostpressen mit eisernen Spindeln verschiedener Größe sind vorräthig bei
 Jakob Guerle, Schmied.

Abele von Romans.

Frei nach dem Französischen von H. Weltheim.

(Fortsetzung und Schluß.)

Allein die Bäuerin ließ sich dadurch nicht machen und fuhr in ihren Bitten fort:

„O Madame,“ sagte sie, „Ihre Herzengüte, die in ganz Conjumeau bekannt ist, Ihr Eifer, Allen beizustehen, die der Hilfe bedürfen, wird Ihnen die Mittel und Wege angeben, durch die Sie die entsehrliche Strafe abwenden können, welche dem Unglücklichen droht.“

Abele blieb bei ihrer Behauptung, daß sie nie einen Einfluß bei Hof gehabt habe.

Da unterbrach die Bäuerin sie auf's Neue. „Madame,“ sagte sie, „seit gestern kenne ich die Geschichte Ihrer Jugend. Sie waren bisher unglücklich; aber gerade in der Erfüllung meiner Bitte liegt die Bedingung Ihres künftigen Glückes, liegt die Wiedererlangung Ihrer verlorenen Ruhe!“

Frau von Cavanhae sah die Bäuerin überrascht an. „Ja, Madame,“ fuhr Frau Bistron fort, „nehmen wir an, der junge Mann, dessen Begnadigung Sie beim König erstehen sollen, wäre nicht mein eigener Sohn, sondern das Kind einer armen Dame, die seit 14 Jahren seinen Verlust beweint!“ . . .

„Was sagen Sie da?“ rief Adele, an allen Gliedern zitternd.

„Madame, o fluchen Sie mir nicht!“ rief die Bäuerin, indem sie vor Adele auf die Knie sank; „allein ich bin das unschuldige Werkzeug einer Rache, deren Opfer Sie waren, und der Unglückliche, der sein Leben verwirkt hat, ist nicht mein Sohn, er ist der Ihre!“

Adele war nicht im Stande, sich länger aufrecht zu erhalten. Sie sank halb bewusstlos in einen Fauteuil; ihre Zunge schien gelähmt, denn sie vermochte nicht zu sprechen, nur durch ihren Blick gab sie den Gefühlen Ausdruck, die in ihrem Busen tobten.

„Vor 15 Jahren,“ fuhr Frau Bistron fort, „verlor ich im zweiten Jahre meiner Ehe meinen Mann und meinen neugeborenen Knaben. Bettelarm, da mein sel. Mann nur Gärtnersgehülfe in Diensten der Frau Marquise von Pompadour war, beschloß ich, mich in meiner Noth an diese mächtige Dame zu wenden und sie um irgend eine Stelle zu bitten. Ich gieng nach Paris und schickte von dort aus einen Brief, den der Meister meines seligen Mannes für mich geschrieben hatte, an die Frau Marquise.

Wenige Tage später erhielt ich in der armseligen Mansarde, die ich bewohnte, den Besuch einer vornehmen Dame, die mir im Auftrage der Frau Marquise Geld und zugleich den Befehl brachte, bis auf Weiteres in Paris zu bleiben und zu warten, bis sie wieder kommen und mich von dem Dienste in Kenntniß setzen werde, zu welchem die Frau Marquise mich bestimme.

Es vergingen sechs Wochen ungefähr, ohne daß ich die Dame wieder sah, was mich übrigens nicht beunruhigte, da die Summe, die sie mir für meinen Aufenthalt in Paris gegeben hatte, noch lange nicht erschöpft und ich somit keiner Noth ausgesetzt war.

Endlich kam die Dame und sagte mir, daß ich mich reisefertig machen müsse.

Natürlich war meine erste Frage, wohin man mich schicken wolle, und nun theilte sie mir die Befehle der Frau Marquise mit.

Es handelt sich darum, sagte die Dame, ein elternloses Kind, welches ich Ihnen an einem der nächsten Tage bringen werde, als das Ihrige anzunehmen. Die Frau Marquise will diesem kleinen Wesen einen ehrlichen Namen und die Rechte einer ehelichen Geburt geben. Hiezu können Sie behülflich seyn, wenn Sie sich für die Mutter des armen Findlings ausgeben wollen. Dadurch, daß das fragliche Kind ebenfalls ein Knabe und ungefähr in dem Alter Ihres verstorbenen Söhnchens ist, sind Sie in den Stand gesetzt, durch den Tausch Ihres Kindes die Legitimität des angenommenen zu bewirken.“

„Meine Einwendungen,“ fuhr die Bäuerin nach einer kleinen Pause fort, „halfen nichts. Die Dame gab keine weitere Aufklärungen, sondern suchte mich nur zu überzeugen, daß ich dadurch dem Kinde die größte Wohlthat erzeuge.

Weit entfernt zu ahnen, daß das Kind seiner Mutter entführt wurde, hielt ich es für meine Pflicht,

die Frau Marquise in ihrer Absicht, die, wie ich glaubte, gut war, zu unterstützen, und so zog ich denn wenige Tage nach dieser Unterredung mit dem Kleinen, der von nun an Arthur Bistron hieß, hierher nach Longjumeau.

Bis gestern Madame, wußte ich nicht, daß Sie die Mutter dieses Kindes sind. Erst durch die Mittheilungen des Sergeanten, der Sie wieder erkannte, durch das genaue Zusammentreffen der Daten, die er mir angab, kam ich auf die Spur der Wahrheit.“

Adele erwachte aus jener Art Starrkrampf, in dem sie sich befand. Sie brach in Thränen der Freude und des Schmerzes aus und sah mit einem Blicke voll Dankbarkeit und zugleich voll ängstlichen Flehens zum Himmel empor, der ihr endlich das verlorne Kind zwar wieder gab, allein unter Umständen, die eine abermalige und ewige Trennung befürchten ließen.

„Ich weiß,“ fuhr die Bäuerin fort, „wie sehr Sie den Verlust Ihres Sohnes beweinten; allein Gott ist mein Zeuge, daß ich ihn mit derselben mütterlichen Liebe aufzog, wie wenn er mein eigenes Kind gewesen wäre. Möge Ihnen der Gedanke einigen Trost gewähren, daß ich ihn wie eine wirkliche Mutter liebte; glauben Sie mir daher, Madame, daß mein Schmerz ein grenzenloser wäre, wenn es Ihnen nicht gelingen würde, ihn zu retten.“

„Des wird mir gelingen,“ rief Frau von Cavanhaac mit der Begeisterung, welche ein festes Gottvertrauen gibt; „denn die Vorsehung kann so grausam nicht seyn, mir nach Jahre langer Trennung mein Kind nur wieder zu geben, um es mir wieder zu entreißen.“ Arthur Bistron, mein Sohn, ist auch der Sohn des Königs, und der König wird ihn schützen!“

So brüstete sich Adele mit einer Thatsache, über die sie vor wenigen Augenblicken noch erröthete. Sie sah hierin, daß Ludwig der Fünfzehnte der Vater war, die Rettung des den Gesetzen Verfallenen, und hätte es laut hinausrufen mögen in die Welt, um ihn jetzt schon den Armen seiner Richter zu entziehen.

In diesem Augenblicke erschien Herr von Romans unter der Thüre des Salons. Er gieng langsamen Schrittes auf seine Tochter zu. In seinen Zügen lag der Ausdruck des wieder ausgedrohenen Wahnsinns, und ohne sich um die Anwesenheit der Bäuerin zu kümmern, sagte er mit einer dumpfen Grabstimme:

„Ich habe den König getödtet!“

Obwohl längst an die zeitweilige Wiederholung dieser Phrase von Seite ihres Vaters gewöhnt, schrak Adele doch diesmal nicht minder zusammen, als die Bäuerin, die jene ominöse Worte zum ersten Male hörte und nicht wußte, welche Deutung sie denselben geben sollte.

„Ich habe den König getödtet!“ wiederholte Herr von Romans und hielt dabei seine rechte Hand in die Höhe.

Bei diesem Anblicke schrien die beiden Frauen laut auf, denn diese Hand war mit Blut besetzt

6.

Schluss.

Indem wir von dem Zaubermantel des Erzählers Gebrauch machen, setzen wir uns durch dessen Kraft in den Stand, Herrn von Romans auf dem Spaziergange zu folgen, von welchem er mit allen Anzeichen des wiedererwachten Wahnsinns zurückgekehrt war.

Wir sehen ihn, von Adele in den Wald geführt und dort allein gelassen, in vollen Zügen die aromatischen Dünste einer üppigen Vegetation einathmen und frohen Muthes unter dem grünen Dome dahinschwandeln, in welchem die gesammte Natur das schöne Fest des Frühlings feiert.

Seine traurigen Visionen waren seit langer Zeit nicht wiedergekehrt; er fühlte sich heiter gestimmt und lauscht mit dem Vergnügen eines Kindes auf das Summen der zum neuen Leben erwachten Insecten, auf das liebliche Singen der Vögel, die sich auf den grünen Zweigen der Eichen und Buchen schaukeln und um die Wette ihren gütigen Schöpfer preisen.

Nachdem er sich beinahe müde gegangen hatte, streckte er sich unter einem Baume auf dem weichen Rasen hin.

Rings um ihn her vergoldete die Sonne das frische Grün, während er selbst im kühlen Schatten in jenem Zustande von halbem Wachen und halbem Träumen lag, in welchem das Schweben des Waldes so gerne versetzt.

Da ist ihm mit einem Male, als sehe er den König vor sich! Ja, in der That, ein junger Mann, im vollsten Glanze der Jugend, Zug für Zug das Ebenbild Dessen, der ihm seine Adele entführte, mit einem Worte, der König selbst, diesmal in Fleisch und Blut und nicht wie sonst ein flüchtiges Traumbild seiner Phantasie, steht vor ihm, vor ihm, dem Rächer seiner gekränkten Ehre, vor ihm, dem Rächer seines Kindes! . . .

Von toller Wuth ergriffen, springt Herr von Romans in die Höhe. Ein zufällig in seiner Nähe liegender Stein dient ihm als Waffe, und eh' der junge Mann Zeit hat, dem mit der fürchterlichen Kraft eines Lobfuchtigen vollführten Wurfe auszuweichen, liegt er mit zerschmetterter Stirne zu den Füßen des irr sinnigen Greises. . . .

Herr von Romans stürzt sich auf ihn hin; er hebt den blutigen Kopf seines Opfers in die Höhe, als wolle er dessen Wunde untersuchen, als wolle er sich überzeugen, daß ihm der tödtliche Wurf gelang.

Alein die Wirkung dieses Anblicks ist eine andere, als Herr von Romans hoffte. Statt befriedigt über die Sättigung seines Rachedurstes, verläßt er, wie von den Eumeniden verfolgt, den Schauplatz seiner gräßlichen That und eilt in wilder Flucht zu seiner Tochter.

Wir wissen, wie er mit den Worten: „ich habe den König getödtet!“ dort eintrat, wie Adele und Frau Bistron zu ihrem Entsetzen die blutige Hand des Greises sahen.

Von einer fürchterlichen Ahnung ergriffen, Alt

Madame Cavanhaac mit der Bäuerin hinaus in den nahen Wald.

Adele kennt die Lieblingsplätze ihres Vaters. Athemlos zieht sie Frau Bistron mit sich fort, bringt durch die dichtesten Gebüsch, ohne auf die Zweige zu achten, die ihr Gesicht zerrissen, und stößt endlich auf den Leichnam ihres Sohnes!

Mehrere Jahre hindurch sah man nach diesem tragischen Ereignisse täglich einen Greis den Kirchhof von Longjumeau besuchen und dort an zwei von einer Trauerweide beschatteten Gräbern Stunden lang verweilen.

Es war Captain Cavanhaac, der seine unglückliche Adele, die hier neben ihrem Sohne ruhte, still beweinte.

Herr von Romans beschloß sein trauriges Leben in einer Irrenanstalt.

Seine letzten Worte waren: „Ich habe den König getödtet!“

Tages : Ereignisse.

— Aus Indien sind folgende allerneueste amtliche Depeschen in London eingetroffen. Aus Delhi, der belagerten Festung der aufständischen Indier, sind drei Ausfälle gemacht und von den Engländern, freilich mit einem Verluste von 500 Mann, zurückgeschlagen worden. Die Aufständischen haben Zuzug erhalten. Rana Saib, der furchtbare indische Häuptling, der neulich erst einige dreißig englische Frauen und Mädchen, denen er Leben und Freiheit zugesichert hatte, seinen Banden preisgab und sie dann niedermegeln ließ, soll sich mit seiner ganzen Familie das Leben genommen haben. An mehreren Punkten rücken die Engländer entschlossen vor.

— Times erzählt von den Reichthümern der indischen Aufständischen in Delhi. Beinahe 2 Millionen Pfund Sterling sind in ihre Hände gefallen und so groß ist die allgemeine Anarchie, daß die Soldaten nirgends ihre Beute sicher glauben, sondern sie mit in die Schlacht nehmen. Wenn sie fallen, findet man bei jedem Sipoy seinen Sack mit Rupien so gewiß um den Leib geschlungen wie eine Biene am Sommernachmittag ihren Honigbeutel trägt. Natürlich werden die Erschlagenen rasch wieder ausgefächelt. Ein englischer Reiter sammelte neulich 100 Pfund ein.

— Privatbriefe aus Indien. Major Macdonald, Kommandant des 5. Regiments bengalischer irregulärer Reiterei, schreibt in Bezug auf den Anfall, bei welchem Sir Norman Leslie ermordet wurde: „Zwei Tage nachher sagte mir mein eingebornener Offizier, er kenne die Mörder, es seyen 3 Mann aus meinem Regimente. Ich hatte sie im Ru in Eisen, hielt Standrecht und verurtheilte sie auf nächsten Morgen zum Galgen. Ich übernahm die Verantwortlichkeit, sie erst hängen und dann das Urtheil bestätigen zu lassen. Das war ein Tag schwerer Bangigkeit und Spannung. Einer der Delinquenten war ein Mann von sehr hoher Rasse und großem Einfluß, und gerade den beschloß ich,

auf das Schimpfliche zu behandeln und durch einen Mann der niedrigsten Rasse hinrichten zu lassen. Die Wahrheit gesagt, bildete ich mir selbst keinen Augenblick ein, daß ich den Exekutionsplatz lebendig verlassen werde, aber ich blieb entschlossen, meine Pflicht zu thun, und wußte wohl, welchen Eindruck man auf die Eingebornen durch Muth und Entschiedenheit macht. Das Regiment stellte sich in Reih und Glied; arg verwundet, wie ich war, mußte ich jede Kleinigkeit selbst beaufsichtigen, selbst das Anpassen der Stöße und das Knüpfen der Schleife. Zwei der Schuldigen waren von Furcht und Staunen gelähmt; sie hatten sich nie träumen lassen, daß ich es wagen würde, sie ohne Befehl von der Regierung aufzuhängen. Der Dritte sagte, er lasse sich nicht hängen, und rief den Propheten an und seine Kameraden, ihn zu befreien. Das war ein fürchterlicher Augenblick; beim geringsten Zaudern hätte ich vermuthlich ein Duzend Kugeln durch den Kopf bekommen; ich ergriff daher eine Pistole, hielt sie dem Manne an's Ohr und sagte mit einem Blicke, dessen Bedeutung keinen Zweifel zuließ: „Noch ein Wort und dein Gehirn springt auf den Boden.“ Er zitterte und schwieg. Der Elephant kam heran, man setzte ihn auf den Rücken des Thieres, man legte ihm den Strick um den Hals. Der Elephant that einen Schritt und der Mann baumelte. Ich kriegte dann die andern herbei und fertigte sie in derselben Weise ab. Und nach einer Weile, als ich das Regiment in seine Hütten entlassen hatte, und immer noch den Kopf auf meinen Schultern fühlte, konnte ich wirklich kaum meinen eigenen Sinnen trauen.“

Die eben eingetroffenen telegraphischen Depeschen aus Indien, die bis zum 27. Juli reichen, bringen keine für die Engländer sehr günstige Veränderung. Vor Delhi treffen Verstärkungen ein, die Belagerung aber schreitet langsam vor. In Dinopour und Affour haben sich 5 Regimenter empört und es gab blutige, angeblich siegreiche Kämpfe mit den Reuterern, in Bombay ist eine muslimänische Verschwörung entdeckt worden. Von der Insel Mauritius trafen Verstärkungen in Calcutta ein und der neue Generalissimus Campbell war eben angekommen.

In Europa gibt es nur vier Milliarden bare's Geld und auf diese vier Milliarden gründet sich der Credit und die Circulation von mehr als 60 Milliarden Papier. Von diesem Papier kommen 40 Milliarden auf die Staatsschulden und mehr als 20 Milliarden auf Bankbillets, Eisenbahnactien u. s. w.

Wien, 14. Sept. Der Bundespräsidialgesandte Graf Rechberg, welcher die noch übrige Zeit der Ferien zu einem Ausfluge nach Wien benutzen wollte, wurde von hier aus angewiesen, für jetzt Frankfurt nicht zu verlassen und sich mit den Voreinleitungen zur Einbringung der Bundesvorlage in Betreff der holländischen Frage zu befassen. (N. C.)

Die Leser erinnern sich der jungen, schönen Schottin Smith, welche des Giftmordes an ihrem Liebhaber, einem Franzosen, angeklagt war. Die öffentlichen Verhandlungen gehörten zu den in-

teressantesten, die in langer Zeit vorgekommen sind. Die Vertheidigungskosten der Angeklagten beliefen sich auf 4000 Pf. St. (über 27,000 Thaler pr.) Die ersten Kaufleute von Glasgow haben diese Summe gezeichnet und erklärten sich bereit, nöthigenfalls noch mehr zusammenzubringen. Ein alter Hagestolz hat allein 1000 Pf. St. unterschrieben. Das Honorar für ihren Advokaten, der kein anderer als der Decan der juristischen Facultät zu Glasgow war, betrug 250 Pf. St. Dazu kam „a refresher“ von 70 Pf. St. jeden Morgen, so lange die Verhandlungen dauerten. Unter „Refresher“ versteht man eine Zulage, die dazu bestimmt ist, den Muth und die Energie des Vertheidigers jeden Morgen zu erfrischen. Bedenkt man nun, daß die Debatten nicht weniger als neun Tage dauerten, und daß die Energie des Advokaten neun Tage lang mit nicht weniger als 70 Pf. jeden Morgen „erfrischt“ werden mußte, so macht dieß neben den 250 Pf. St. für die Vertheidigung 630 Pf. für „Erfrischungskosten.“ Der zweite Vertheidiger, Young, der dem Decan der Facultät beigegeben war, erhielt ebenfalls 400 Pf. St. Das Geld, wie man sieht, war keineswegs verloren oder auf die Straße geworfen, denn die junge Smith ist freigesprochen worden.

Ein englischer Advokat hat sein prächtiges Landhaus, seinen Marstall, seine kostbaren Gesellschaften und alles im Stich gelassen und ist auf Reisen gegangen. Seine Gläubiger wußten gern, wohin; denn sie verlieren an dem reichen, angesehenen Mann 150,000 Pfund Sterling, seine eigene Tochter 7000 Pfund.

München, 17. Sept. Wie gestern die Unglücksstätte, so war heute das Leichenhaus auf dem Gottesacker das Ziel von Tausenden, und es ist dabei nur zu verwundern, welche Stärke das schwache Geschlecht bei dem Anblick der Opfer entwickelte. Die Schilderung der verschiedenen Quetschungen und offenen Wunden ließ uns zögern, dem Orte zu nahen, aber rastlos drängend eilte und drückte die Damenwelt heran, um den Bräutigam, den Maler Karstens zu schauen. Morgen-Nachmittags findet das Leichenbegängniß statt, an dem sich zweifelsohne ein nicht minder großes Publikum theiligen wird. Von den schwer Verwundeten gibt leider die jüngste Tochter der Graf, die Braut des Malers, wenig Hoffnung an ein Aufkommen, sie erlitt einen Beinbruch und gefährliche Quetschungen an der Brust; ebenso hat sich bis heute der Zustand des Herrn Rosenlehner nicht gebessert und ist derselbe noch immer der Sprache beraubt. Von dem Lohnbedienten Reichelbaumer erzählt man sich, daß er an demselben Abend seinen 70. Geburtstag im Kreise von Bekannten im Gasthaus zum Oberpollinger gefeiert, und als ein ordnungsliebender Mann trotz aller Einladung bald nach 10 Uhr das Gastzimmer verließ, um es nie wieder zu betreten. — Se. Maj. der König haben noch gestern vor der Abreise nach Berchtesgaden eine Summe für die Kaiserfamilie Lampert anweisen lassen. (N. Pz.)

Ein Selbstmord, wie er vielleicht noch niemals dagewesen, hat sich am 1. September in

dem Dorfe Konkolewo bei Gräß im Bosen-schen ereignet. Ein Arbeitsmann erkrankte, wurde auf beiden Armen gelähmt und litt viele Schmerzen, so daß seine Frau in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei ihm wachte, ihn pflegte und tröstete. Früh hieß er seine Frau im Hofe Holz klein machen, damit sie Frühstück kochen könne, es solle aber an ihrer Stelle seine elfjährige Tochter zu ihm kommen; als diese an sein Bett trat, bat er sie, ihm vom Kaminbrette ein gewöhnliches Einschlage-Brodmesser zu geben und ihm die kontrakte Hand nach dem Halse zu führen. Als die Tochter seinem Wunsche nachgegeben war, bezeichnete er ihr mit dem Finger eine Stelle an seinem Halse, in die das Mädchen mit dem Messer schneiden sollte, dann würden alle seine Schmerzen aufhören und er wieder ganz gesund werden; er würde der gehorsamen Tochter auch Geschenke aus der Stadt mitbringen. Das Kind, nichts Böses ahnend, that den ersten Schnitt, als jedoch einige Tropfen Blut kamen, wollte es zurücktreten; der Vater aber sagte ihm mit lächelndem Munde, daß thue durchaus nicht wehe, sie solle nur mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft weiter schneiden, so nur könne er genesen. Nun that das Kind noch einen kräftigen Schnitt und der Vater war in wenigen Minuten eine Leiche!

Eine tödtliche Birne. In Werner'sdorf, Kreis Schweidnitz in preuß. Schlesien, als eine Frau Birnen. Eine schöne, große, recht teig gewordene Birne anbeißend und hinunterschlingend, fühlte sie plötzlich einen heftigen Stich im Halse, der in sofortiger Folge eine schmerzhaft Anschwellung des innern Halses nach sich zog. Zwar gelang es der herbeigezogenen ärztlichen Hilfe, die Birne wieder herauszuziehen, aber da die Geschwulst nicht vermindert werden konnte, so trat nach etwa einer halben Stunde der Tod der Frau durch Ersticken ein. In der Birne befand sich eine lebendige Wespe und die Frau hatte dieselbe nicht bemerkt, sie mit der Hand in den Mund gebracht und auf solche Weise diesen tödtlichen Stich erhalten.

Würzburg, 17. Sept. Allgemeine Theilnahme erregt der gestern erfolgte Tod eines jungen hoffnungsvollen Mannes, des Pharmaceuten v. Kraft aus Augsburg, der, vor wenigen Tagen noch gesund, an der Oberlippe von einer Fliege gestochen worden, welche auf einer Leiche das sogenannte Leichengift aufgenommen hatte. Die Geschwulst, anfänglich klein, griff rasch um sich und tödtete den Unrettbaren in so kurzer Zeit.

Nach Angabe Pariser Blätter ist das wohlfeile Benzin ein schnell wirkendes und gefahrloses Mittel wider Mitesser, Finnen u. s. w. Eine flüchtige, in jeder Beziehung unschädliche Einreibung des Kopfes ist von sofortigem Erfolg. Die Krätze weicht eben so rasch, wenn die vorher mit Leinen rothgeriebene Haut mit Benzin überfahren wird. Die Milbe stirbt sofort daran und die unbedeutende Erhitzung der Haut in Folge der Anwendung des Benzins verschwindet bald.

Nun, Goldstein, gehen Sie wieder nach Ostende? — Nein, heuer nicht, aber ich habe meine Frau zu meiner Erholung hingeschickt.

Auf dem Wege nach Sachsenhausen bei Frankfurt steht eine ganze Aker von Kirschbäumen in zweiter prachtvoller Blüthe.

In Bern gibt's schwere diplomatische Händel. Im patriizischen Casino gab der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft dem (unschuldigen) Wirth eine Ohrfeige und erhielt sie so verb zurück, daß er sich wochenlang nicht sehen lassen konnte. Wie ein Mann verlangten sämtliche Diplomaten die Entlassung des Wirthes und traten aus, als sie verweigert wurde.

Dem kaiserlichen Adler, der über dem Monteur in Paris schwebt, sind die Schwungfedern verbrannt. Es entstand Feuer in der Druckerei des Montieur; einer hatte seine Cigarre weggeworfen. Der Schaden beträgt 300,000 Franks.

In Spanien fängt man allmählig an, dem Akerbau und der Viehzucht größere Aufmerksamkeit zu schenken. Es soll noch in den ersten Tagen des nächsten Monats eine Akerbau- und Viehausbstellung in Madrid stattfinden. Das ist die erste in Spanien.

Stuttgart. Nach der Versicherung auswärtiger Blätter würde Kaiser Napoleon den Grafen Balowsky, den Hrn. v. Rayneval und den Grafen Morny; Kaiser Alexander den Fürsten Gortschakoff und den Grafen Kisseff mit hieher bringen. Auch die Herren v. Bourqueney und v. Budberg würden hierher kommen, ebenso wird Herr v. Brunnow, der russische Gesandte in Berlin, um diese Zeit sich hierher begeben.

Stuttgart, 16. Sept. Nach der Münzkonvention vom 24. Jan. 1857 sollen im Laufe des Jahres von der k. Münzstätte noch 500,000 Vereinsthaler à 1 fl. 45 kr. geprägt werden. Die Münze hat sich so thätig gezeigt, daß bereits eine große Anzahl solcher neuer Thaler in Umlauf ist. Der Avers zeigt das Bildniß Sr. Maj. des Königs mit der Umschrift: „Wilhelm König von Württemberg.“ Der Revers enthält in der Mitte das Kön. Wappen mit geschlossenem Helm und der Königskrone; rechts und links die beiden Schildhalter Löwe und Hirsch in aufrechter Stellung. Die Umschrift, durch einen Stern und die Jahreszahl 1857 getheilt, heißt: „Ein Vereinsthaler. XXX ein Pfund fein.“ Der Thaler ist stark gerändert und enthält als Randchrift: „Münzvertrag vom 24. Januar 1857.“ Die äußere Aehnlichkeit mit den Zweiguldenstücken und die Geläufigkeit, nach preussischen Thalern zu rechnen, werden dem Vereinsthaler nicht bloß Eingang im täglichen Verkehr verschaffen, sondern ihn auch alsbald zu einem beliebten Zahlungsmittel machen. (St. Anz.)

Stuttgart, 20. Septbr. Württemberg's Krieger sind von ihren Feldstrapazen wieder glücklich heimgekehrt, die Stuttgarter und Ludwigsburger in ihre Garnisonen und Kasernen, die Ulmer in ihre Quartiere in Cannstatt, Wangen, Unterrüthheim u. s. w. Wir sahen sie einziehen mit ihren gebräunten Gesichtern, martialisch aussehend und vollkommen rüstig und wohl, als wären sie eben erst ausmärschirt von Weibern, Kindern und Schätzen.

— Den Zahnschmerz von hohlen Zähnen stillt man nach dem Newyork-Sun auf der Stelle, wenn man in der Apotheke eine Auflösung von Kopalgummi in Chloroform bereiten läßt, ein Bäschchen Baumwolle damit befeuchtet und dasselbe in die Höhlung des Zahns drückt, nachdem man dieselbe vorher gereinigt hatte.
— Stuttgart: Eine unserer renommirtesten

Drogueriehandlungen betreibt die chemische Bereitung des allbekanntesten und unentbehrlichen Arzneimittels Chinin seit Jahren in großem Maßstab, der öffentliche Erwähnung verdient. Im letzten Jahre wurden über 5000 Pfund von derselben gewonnen, was bei einem Werth von 40 fl. per Pfund die bedeutende Summe von 200,000 fl. ergibt, die einen nicht unerheblichen Gewinn abwerfen soll.

B a c k n a n g.

An die Gemeindebehörden und die Einwohner des Bezirks.

Der Unterzeichnete erhielt heute nachstehende Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, die er mit Vergnügen zur Kenntniß der Gemeindebehörden und der Bezirks-Angehörigen bringt.

Den 22. September 1857.

Oberamtmann Hörner.

Euer Wohlgeboren!

Seine Königliche Majestät haben den Unterzeichneten beauftragt, den Behörden und der Bevölkerung des Oberamtsbezirks Backnang Höchst Ihren gnädigen Dank für den Empfang, welcher den zu den Kriegsübungen kommandirten R. Truppen daselbst zu Theil geworden ist, auszudrücken.

Hochachtungsvoll zc.

Stuttgart, den 21. September 1857.

Der Minister des Innern:
L i n d e n.

M a u b a c h.

4—500 Fassdauben

nebst Bodenstücken hat aus Auftrag zu verkaufen
C. Mohr, Schulmeister.

Backnang. [Brod-Laxe.]

8 Pfund weißes Kernbrod 28 fr.
Ein Kreuzerweck muß wiegen 6 Loth.

Winnenden. Naturalienpreise vom 17. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	7	—	6	47	6	34
" Haber . . .	8	15	7	26	7	—
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	12	1	8	1	4
" Roggen . . .	1	52	1	48	1	40
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	1	52	1	44	1	36
" Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Naturalienpreise vom 19. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	12	2	4	1	56
" Dinkel . . .	—	—	1	—	—	—
" Roggen . . .	2	—	1	48	1	42
" Weizen . . .	—	—	2	15	—	—
" Gemischt . . .	1	42	1	39	1	38
" Gerste . . .	1	14	1	9	1	4
" Haber . . .	—	56	—	54	—	48
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 19. Sept. 1857.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	12	16	9	14	50
" Dinkel . . .	7	48	6	54	5	6
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	11	20	10	53	10	30
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	40	7	7	6	30



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim zc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 77.

Freitag den 23. September

1857.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c k n a n g.

An die Gemeindebehörden und die Einwohner des Bezirks.

Der Unterzeichnete erhielt heute nachstehende Zuschrift Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, die er mit Vergnügen zur Kenntniß der Gemeindebehörden und der Bezirks-Angehörigen bringt.

Den 22. September 1857.

Oberamtmann Hörner.

Euer Wohlgeboren!

Seine Königliche Majestät haben den Unterzeichneten beauftragt, den Behörden und der Bevölkerung des Oberamtsbezirks Backnang Höchst Ihren gnädigen Dank für den Empfang, welcher den zu den Kriegsübungen kommandirten R. Truppen daselbst zu Theil geworden ist, auszudrücken. zc. zc.

Hochachtungsvoll zc.

Stuttgart, den 21. September 1857.

Der Minister des Innern:
L i n d e n.

Backnang. Zur Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs findet am

Sonntag den 27. d. Mts.

am Rathhause aus ein feierlicher Kirchgang Statt. Die Einwohner der Stadt und des Bezirks werden eingeladen, sich hieran zahlreich zu betheiligen und zu diesem Ende um 9 Uhr auf dem Rathhause sich dahier einzufinden.

Den 21. September 1857.

Die Bezirks- und Stadtbehörden.